



Tagungsbericht

„The History of the Argeads – New Perspectives“, Universität Innsbruck, 10.-12.06.2015

Die Tagung hatte es sich zur Aufgabe gestellt, anhand von neuen Fragestellungen, der Auswertung von Quellenneufunden (archäologischer, numismatischer und epigraphischer Art) und insbesondere anhand eines globaler angelegten Überblicks über Makedonien als Teil eines lange vom Perserreich beeinflussten politischen Gebildes innovative Wege der Erforschung der argeadischen Geschichte zu erörtern. Insbesondere die Beziehung Makedoniens zum zwangsläufigen monarchischen Modell des Achaimenidenreichs und die Spuren der politischen und kulturellen Beeinflussung waren Thema der Veranstaltung.

In sechs thematischen Sektionen präsentierten 24 internationale WissenschaftlerInnen aus Europa, USA und Canada ihre Vorträge und diskutierten darüber. Im Eröffnungsvortrag zu „Creating an Empire at the Border: Theoretical Reflections“ skizzierte Robert Rollinger (Innsbruck) den chronologischen, geographischen und strukturellen Raum, in dem die Entwicklung Makedoniens zu verorten sei und verwies in einer theoretischen Grundlegung darauf, wie das Reich innerhalb der Geschichte des antiken Nahen Ostens beurteilt werden könnte. Insbesondere stellte er heraus, dass die Reiche im Orbit der Achaimeniden von einer ambivalenten Haltung – Aversion und Nachahmung – geprägt gewesen seien.

Die erste Sektion, “The Persian Impact on Political Structures at the Border: Comparative Approaches”, geleitet von Frances Pownall (Alberta), war, daran anknüpfend, komparatistisch ausgerichtet. Sie zielte darauf ab, andere „Satellitenreiche“ des Achaimenidenreichs zu untersuchen, um mögliche Analogien und Unterschiede zur Entwicklung des Argeadenreichs feststellen zu können. Jeffrey Lerner (Wake Forest, North Carolina) beschäftigte sich in “Persia, ‘Skudra’ and Thrace” mit Thrakien unter persischem Einfluss und analysierte dafür die verschiedenen, wohl je nach Eroberungsgrad absichtlich mehrdeutigen Bedeutungsebenen der Bezeichnungen für Thrakien bzw. Thraker in den achaimenidischen königlichen Inschriften. Christoph Michels (Aachen) betrachtete in einem Vortrag zu “The Persian Impact on Bithynia, Commagene, Pontus, and Cappadocia“ vor allem den Befund des persischen Einflusses auf die Kunst.

Die zweite Sektion, betitelt “Macedonia’s Emergence from Obscurity”, geleitet von Hugh Bowden (London), beschäftigte sich mit prägenden Aspekten des frühen Makedoniens. Mit seinem Paper zu „The Persian Impact on Macedonia“ analysierte Josef Wiesehöfer (Kiel) drei bedeutende Faktoren der Entwicklung des Reichs sowie seiner Rezeption in der antiken Literatur: die Etablierung der persischen Oberherrschaft über Makedonien unter Dareios I. und deren Folgen, das makedonische Herrschaftssignum des Diadems und seine Herkunft und die Einreihung Makedoniens in die literarische Reichsabfolge.

Tim Howe (St. Olaf’s College, Minnesota) betrachtete “Thracian, Illyrian, and Epirotian Influences on Macedonia” und stellte heraus, dass insbesondere die Kriegserfahrung gegen die illyrischen Bergvölker, welche die Argeaden seit frühester Zeit an hatten, eine militärische Praxis etabliert hatte, die Alexander III. in Persien gegen Bergbevölkerungen enorm genutzt habe. Er habe demnach keine Neuerungen eingeführt, sondern sich in argeadischer Tradition bewegt.

Im Vortrag zu "The Hellenic Impact on Macedonia" thematisierte Elias Koulakiotis (Ioannina) die Bedeutung griechischer Gottheiten, insbesondere Herakles, für Makedonien, und untersuchte die verschiedenen Varianten des Gründungsmythos hinsichtlich des argeadischen Anspruchs, aus dem peloponnesischen Argos zu stammen, auf die Bedeutung für die Politik gegenüber Hellas. Die Modifikation der Einführung des Karanos als Reichsgründer datierte er in Folge von Mallios unter Philipp II.

Sabine Müller (Innsbruck) zeigte mit „The Symbolic Capital of the Argead Ruler“ auf, wie der moderne theoretische Ansatz Bourdieus als Hilfsmittel angewandt werden kann, um das argeadische Prestige (*to axioma*) konkreter zu definieren. Anhand der Untersuchungen des makedonischen Gründungsmythos bei Herodot, des Münzbildprogramms der Argeaden und der Nachfolgepolitik erörterte sie den Inhalt des symbolischen Kapitals der Argeaden und zog einen Vergleich zu den Achaimeniden anhand deren Inschriften und Münzbildern zur Zeit der persischen Oberhoheit über Makedonien, unter Dareios I. und Xerxes, als der prägenden Epoche.

In der Untersuchung zu "Macedonian and Greek Royal Families and the Achaemenids: The Case of the Argeads and the Cypriot Kings" zog Panos Christodoulou (Cyprus) einen Vergleich der salaminischen Könige in ihrer Anlehnung an die achaimenidische Herrschaftsdarstellung zu der persischen Beeinflussung im Argeadenreich. Er argumentierte, dass die genealogische Ableitung der salaminischen Könige von Perseus – im griechischen kollektiven Gedächtnis auch Ahnherr der Perserkönige, wie es Herodot und Xenophon überliefern – ursprünglich von Alexander I. erfunden worden und in Zypern adaptiert worden sei. Auch Herodot habe dabei die Sprachregelung Alexanders I. übernommen.

In der dritten Sektion, „The Argead Dynastic Profile“, moderiert von Brigitte Truschneegg (Innsbruck), ging es um unterschiedliche Aspekte der Prägung der argeadischen Herrschaft und ihrer Wahrnehmung durch antike Rezipienten.

Reinhold Bichler (Innsbruck) zeigte in seinem Vortrag zu „Philip II and the Scythians in the Light of the Alexander Historiography“ auf, dass es sich bei dem Bericht höchstwahrscheinlich um ein Fragment von Theopompos' negativer Darstellung Philipps handelt, das darauf abziele, ihn auf spöttische Weise zu diffamieren. Daher sei die Episode wohl als unhistorisch zu betrachten.

Kai Ruffing (Kassel) untersuchte in „The Macedonian Economy under the Argeads“ die Facette der wirtschaftlichen Lage des Reichs und seiner Ressourcen, insbesondere unter Beachtung griechischer Begehrlichkeiten bezüglich des Flottenbauholzes, und stellte heraus, wie mangelhaft die Quellenlage dafür sei.

In ihrem Vortrag zu „The Argead Marriage Policy“ verwies Elizabeth Carney (Clemson, South Carolina) auf die für die argeadische Außenwirkung nicht zu vernachlässigende Dimension des Poms und der öffentlichen Selbstinszenierung bei Hochzeiten, Geburten und Bestattungen von Mitgliedern der Dynastie. In einem Vergleich zur britischen *royal family* machte sie klar, welchen stabilisierenden *impact* solche publikumsnahen Zurschaustellungen auf die Bevölkerung hatten.

In seiner Analyse zu "The Argeads and Greek Sanctuaries" zeigte Hugh Bowden (London) die Geschichte der argeadischen Stiftungen für griechische Heiligtümer auf, entwarf eine Stiftungstopographie und machte somit die Zentren dieser Kultsponsortätigkeit und deren strategische Bedeutung deutlich.

Sektion 4, "Courtly Structures and Culture and Macedonia and the Achaemenid Empire", moderiert von Giuseppe Squillace (Calabria), war kulturhistorisch ausgerichtet.

Mit seinem Vortrag zu “The Macedonian Military Camp and the King’s Tent” eröffnete Victor Alonso Troncoso (La Coruña) den Blick auf eine neue Dimension der royalen Selbstinszenierung während des Feldzugs: das Zelt als politische Bühne. In einer komparatistischen Analyse verglich er antike literarische Zeugnisse über das Zelt Alexanders III. mit Berichten über Prachtzelte von Königen in der Neuzeit.

In ihrem Vortrag zu “The Role of Greek Literature in Intellectual Macedonian Circles” legte Frances Pownall (Alberta) dar, welche eine hohe Bedeutung die Kulturförderung und die Patronage griechischer Schriftsteller und Dichter am argeadischen Hof von Alexander I. bis Alexander III. hatte. Zugleich ging sie auf den wichtigen Aspekt ein, inwieweit diese höfischen Gäste in ihren Werken auch die argeadische Selbstinszenierung wohlwollend reflektierten.

Julien Monerie (Paris) betrachtete in seinem Paper zu “The Macedonians and the Babylonian Tradition” insbesondere die Rolle Alexanders III. bei seinen beiden Aufenthalten in Babylon in seiner Selbstinszenierung als babylonischer König und seine Relation zu den chaldäischen Priestern anhand babylonischer Dokumente.

Sektion 5 „New Evidence, New Approaches“, war Quellenneufunden und alternativen Zugangsweisen zur Geschichte der Argeaden aus dem Feld der Gender Studies gewidmet und wurde von Tim Howe (St. Olaf’s College, Minnesota) moderiert.

Die “Archaeological Evidence” analysierte Olga Palagia (Athen), stellte kritisch die vorhandenen Quellen dar, korrigierte populärwissenschaftliche Legenden um die Herrschergräber in Vergina und das neu entdeckte Grab in Amphipolis und erörterte die Funktion makedonischer Malerei, Architektur und Plastik sowie die Hauptmerkmale.

Johannes Heinrichs (Köln) zeigte in seinem Vortrag zur „Numismatic Evidence“ auf, dass die argeadische Münzprägung unmittelbar unter persischem Einfluss entstand, dies auf zwei Bedeutungsebenen. Ikonographisch waren die frühesten Münzen Alexanders I. mit dem Aversbild des makedonischen Reiters an das Bildprogramm der achaimenidischen Münzen angelehnt, welche auch den kampfbereiten König zeigten. Realpolitisch wurden ganze Nominale zur Marschvorbereitung für den Raum emittiert, durch den der Xerxeszug nach Griechenland ging. Dabei konnte Johannes Heinrichs auch noch aufzeigen, dass die bei Herodot beschriebene Wegroute unzutreffend ist.

Im Vortrag zu „Argead Body Language in the Attic Orators“ zeigte Yossi Roisman (Colby College) innovative Wege und alternative Analysestrategien zur Geschichte der Argeaden auf. Anhand der zeitgenössischen Quellen der attischen Redner, insbesondere Aischines und Demosthenes machte er klar, wie ein guter Herrscher anhand seiner Körpersprache konstruiert wird – ebenso wie ein guter oder schlechter athenischer Politiker.

Kordula Schnegg (Innsbruck) legte in „Argead Body Language in Greek and Roman View“ anhand einer Analyse von Plutarchs Alexandervita hinsichtlich der Faktoren Bekleidung, Luxusgebaren und Weinen klar, wie topisch konstruiert diese Berichte sind und daher mit Skepsis zu betrachten.

Die letzte Sektion 6, „Reception“, widmete sich der Nachwirkung der Argeaden auf literarischer und politischer Ebene und wurde von Richard Stoneman (Exeter) geleitet.

In „The Argeads in the Second Sophistic“ zeigte Sulochana Asirvatham (New York) auf, dass in der Literatur der Zweiten Sophistik hauptsächlich Philipp II. und Alexander III. vorkamen, die indes auch zu Chiffren geworden waren, während die frühen Argeaden so gut wie nie erwähnt werden. Insgesamt dienen Referenzen zu den Argeaden nur dazu, die Kenntnis der Autoren der klassischen griechischen Literatur zu demonstrieren.

Franca Landucci Gattinoni (Mailand) beschloss die Sektion mit ihrem Beitrag zu „Cassandra and the Argonauts“, in dem sie auf die ambivalente Haltung Kassanders zwischen Anlehnung an das argeadische Erbe und Distanzierung verwies und die problematische Quellenlage zu seiner Person erörterte: Die Berichte seien zumeist negativ geprägt.

In den abschließenden “Concluding Remarks” fasste Richard Stoneman (Exeter) die vielfältigen neuen Ergebnisse der Tagung zusammen und verwies auf dieser Basis auf die Möglichkeit neuer Forschungswege, die damit eröffnet worden waren.

Eine Publikation der Ergebnisse der von allen Beteiligten als produktiv, inspirierend und erfolgreich empfundenen Tagung ist geplant.